

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

Zeitungsbreisliste No. 6193

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Weklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2247

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. November 1893

16. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Uwe Jens Jorsen.

Zu seinem 100-jährigen Geburtstag am 18. November 1893.

Am 3. März 1460 wählte zu Ripen die schleswig-holsteinische Ritterschaft auf Grund eines Wahlrechts, das sie bisher nicht besaßen, sondern sich für diesen Fall selbst zugelegt hatte, den König Christian von Dänemark zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holstein. Am 6. März 1460 wurde die Urkunde besiegelt, wodurch der neue Landesherr das Staatsrecht Schleswig-Holsteins förmlich und feierlich anerkannte. In dieser Urkunde erklärte er, daß er aus persönlicher Gunst und keineswegs in seiner Eigenschaft als König von Dänemark zum Landesherren gewählt worden sei; er schwur für sich und seine Nachkommen, das Recht der Lande und ihrer Einwohner treu zu bewahren, die Lande aber nicht weiter zu vererben und für sich und seine Nachkommen auf das Erbrecht zu verzichten. Nach seinem Tode sollte den Landständen das Wahlrecht unter seinen Kindern oder in deren Ermangelung unter seinen sonstigen rechten Erben freistehen und so solle es in Zukunft jedes Mal gehalten werden, wenn der gewählte Landesherr gestorben sei. Die Lande aber sollten zusammenbleiben ewig ungetheilt, (op ewig ungedeelt), kein Krieg solle geführt werden, außer zum Nutzen des Landes und mit Genehmigung der Landstände, über die Königsan und Elbe hinaus sollten die Einwohner nicht zum Kriegsdienste verpflichtet sein.

Außer diesen beschworenen Zusagen wurden noch viele andere gegeben, verbrieft und

besiegelt und so schreibt ein gleichzeitiger Lübecker Chronist, „wurden die Holsten Dänen und verschmähten ihren Erbherrn und gaben sich mit gutem Willen ohne Schwerterschlag unter den König von Dänemark, was ihre Ahnens manches Jahr mit wehrender Hand gehindert hatten.“ Was die Schleswig-Holsteiner von diesen Versprechungen zu erwarten hatten, wurde ihnen nicht erst nach Jahren, sondern schon nach Wochen klar. Der neue Landesherr hatte es in dem Vertrag übernommen, alle entstehenden Unkosten und namentlich die Abfindung der anderen Erbberechtigten (Schaumburger und Oldenburger) zu tragen. Aber schon im Mai 1460 erschien „Christian mit der bodenlosen Tasche“, wie er schon damals hieß und forderte zu den Kosten der Abfindung eine Abgabe von 5 Mark von jedem Pflug Landes. Vergebens hielt man ihm sein ganz frisches Gelöbniß entgegen, nach vielen Verhandlungen trug er eine Mark davon. Dieser Anfang ließ tief blicken und es war nur der Anfang eines Vertragsverhältnisses, in dem von den Zusicherungen auch nicht ein gehalten wurde.

Im Laufe von Jahrhunderten wurde das schleswig-holsteinische Landesrecht immer weniger beachtet, das früher auf seine Unabhängigkeit so stolze Land sank immer mehr zu einem dänischen Landestheil herab, in dem keins der alten Rechte mehr zur Geltung kam. In den napoleonischen Kriegen mußten die Schleswig-Holsteiner unter dänischer Fahne für den Korpsen gegen Deutsche kämpfen. Ein Schleswig-Holsteiner tödtete im Straßenkampfe zu Stralsund den tapferen Schill. Fast war in unserer engeren Heimath die Zugehörigkeit zu Deutschland, das freilich auch keine verlockenden Zustände aufwies, vergessen, da erwuchs dem Lande ein Mahner in der Gestalt eines heimathlichen Patrioten.

Uwe Jens Jorsen wurde am 18. November 1793 zu Reitum auf der meerumschlungenen Insel Sylt geboren. Er bezog 1816 die Universität Kiel, um die Rechte zu studiren, ging zwei Jahre später nach Jena und hier im Verkehr mit deutschen Jünglingen wurde er sich bewußt, daß er und seine Landsleute Deutsche seien. Nach seiner Rückkehr in die Heimath wurde er zunächst in der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei in Kopenhagen angestellt und 1830 zum Landvogt seiner Heimathinsel Sylt ernannt. Jetzt trat er plötzlich auf die politische Bühne seines Vaterlandes und forderte in einer Schrift, in der er die Urrechte seines Landes vertheidigte, eine neue Verfassung für Schleswig-Holstein, den dänischen Uebergreifen gegenüber das historische Recht „op ewig ungedeelt“ betonend. Seine muthvolle Agitation vermochte aber zunächst nicht, die Landsleute aus ihrem politischen Schlummer aufzurütteln, es regte sich fast Niemand, ja die Menge mied ihn sogar als einen gefährlichen Menschen. In selbst erzielte aber bald das Geschick, am 13. November hatte er sein Amt als Landvogt angetreten, am 24. schon ließen die Gewalthaber ihn verhaften und nach Rendsburg führen. Das gegen die hohe Staatsbehörde gehorsame Obergericht der Herzogthümer verurtheilte den kühnen Jorsen am 27. Mai 1831 „wegen Handlungen, welche hätten gefährlich werden können“, zur Amtsentsetzung und zu einjährigem Gefängniß.

Im tiefen Schmerzgefühl über den politischen Stumpfsein seines Volkes und schon durch Krankheit gebrochen, wendete er nach verbüßter Strafe seinem Vaterlande den Rücken und ging nach Brasilien. Aber das Heimathsgedächtniß des Friesen ließ ihm keine Ruhe in der Fremde, ganz gebrochen, mit verdüstertem Gemüth kehrte er 1837 zurück

und stieg in Marseille ans Land. Von hier begab er sich an den Genfer See, wo er todesmatt und verzweifelt am 18. Febr. des nächsten Jahres freiwillig sein Leben in den Fluthen des See's endete.

Wenn es ihm auch nicht vergönnt gewesen, noch einen Erfolg seines patriotischen Wirkens zu sehen, so hat doch sein mannhafte Eintreten für die politischen Rechte seiner Heimath Früchte getragen, das Samen Korn, das er gestreut, ist aufgegangen und herangewachsen. Unter der Asche des politischen Stumpfseins blieb ein Funke im Glimmen, der nach und nach Nahrung fand und 10 Jahre nach seinem Tode zur hellen Flamme aufloderte. Mag uns das traurige Schicksal des edlen Patrioten auch noch so bedauerlich erscheinen, das Andenken an sein rettendes Eingreifen in die Geschichte unseres engeren Vaterlandes leuchtet weit über das stille Grab an den Ufern des Genfer See's hinaus und im meerumschlungenen Schleswig-Holstein wird der Name Uwe Jens Jorsen stets mit Ehren genannt werden. Das „Kieler Korrespondenzblatt“ sagte damals in einem Nachruf:

„In der Fremde ist Dein Grab,
Hier im Vaterlande, hier ist Dein Leben.“

Die Eröffnung des deutschen Reichstages.

Berlin. 16. November.

Im weißen Saale des königlichen Residenzschlosses ist am Donnerstag Mittag um 12 Uhr der Reichstag vom Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Gedhrte Herren! Als Ich Sie im Juli d. J. um Mich versammelt hatte, gab Ich dem Vertrauen Ausdruck, daß Sie Mir und Meinen hohen Verbündeten Ihre Mitwirkung zu der im Interesse der Sicherheit des Reichs gebotenen Fortbildung unserer Heeresanrichtung nicht versagen würden.

Schwarzes Blut.

Roman von George Manville Fenn.

Alle Rechte vorbehalten. [Nachdruck verboten.] Autorisirte Uebersetzung von P. Wollmann.

(Fortsetzung.)

Nun stöhnte der Bursche wieder leise und schmerzlich und schauderte zusammen, während er auf den Todten blickte. Dann nahm er sein eigenes Gewehr auseinander, steckte den Lauf in die eine, den Schaft in die andere innere Tasche seines Rockes, nahm aus dem niedrigen Haselstrauch einen Kasten auf und brachte ihn nebst seinem Radestock in einer dritten Kleidertasche unter. Jetzt blickte er sich forschend um, als wollte er sehen, ob er noch Spuren hinterlassen hätte, welche zu seiner Entdeckung führen könnten.

Er schien keine zu bemerken und nach einem abermaligen tiefen Seufzer schickte er sich an, den Platz zu verlassen und den Weg einzuschlagen, welchen Anton gekommen war. Aber anstatt vorwärts zu blicken, schaute er noch einmal zurück auf den Todten, blickte sich, riß etwas nasses Moos aus, rieb sich damit die Hände, aus Furcht, daß sie blutig sein könnten, und dann wandte er sich zur Flucht, aber nur um beim Kragen gepackt zu werden.

„Du Schurke!“ rief Anton wüthend. „Du hast den armen, alten Mann gemordet!“

„Lassen Sie mich gehen,“ schrie der Bursche wild, „lassen Sie mich gehen oder es geht Ihnen schlecht.“

Anton Cope war kein Feigling, und als der Bursche mit ihm rang, packte er ihn nur noch fester an der Kehle.

„Ergieb Dich, Schurke, oder ich tödte Dich.“

„Thun Sie's nicht, Herr Anton; Sie erwürgen mich. Ich will mich ergeben, Herr, wirklich. Ich will mich nicht wehren, Herr.“

„Das rathe ich Dir,“ rief Anton zornig. „Komm hierher,“ und schleppte den Widerstreubenden wieder bis zur Leiche.

„Bitte, Herr, nicht. — Er ist ganz todt. Ich habe mich lange Zeit um ihn bemüht, aber er rührte sich nicht mehr, nachdem —“

„Du ihn mordetest.“

„Nein, Herr, wirklich nicht, Herr; so wahr mir Gott helfe, es wahr ein Zufall. Ich tödtete ihn nicht, Herr Anton.“

„Das wird die Behörde und die Polizei feststellen, Du Hund,“ sagte Anton mit zusammengebissenen Zähnen. „Hier bleibe stehen; und wenn Du es wagst, Dich zu rühren, soll es Dir schlecht ergehen.“

Er ließ den jungen Wildschügen los und bückte sich zu dem alten Manne nieder, dessen Augen gebrochen zum grauen Himmel emporstarrten, legte seine Hand auf seine Brust und zog sie schauernd zurück.

Der Bursche hatte sich nicht bewegt, und als Anton wieder zu ihm trat, rief er eifrig:

„Lebt er, Herr?“

„Nein.“

„Es war ein böser Zufall, Herr. Bei Gott, Herr, das war's.“

„Das mußt Du der Polizei beweisen, Bursche,“ sagte Anton streng. „Du hast den armen, alten Mann ermordet.“

„Nein, Herr. Ich schoß einen Fasan, und ich hatte gerade wieder geladen, als Herr Jordan mich überraschte, und als er versuchte, mir meine Flinte zu entreißen, ging sie los, und ich wünschte, der Schuß hätte lieber mich getroffen als ihn, Herr, wirklich! denn um Alles in der Welt hätte ich ihn nicht getödtet.“

„Komm sogleich mit,“ sagte Anton langsam. —

„Ach bitte, Herr, bringen Sie mich nicht nach der Polizei. Niemand würde mir glauben, mir, einem Wildbied, und es steht die Strafe des Hängens drauf.“

„Daran hättest Du denken sollen, ehe Du ein Wildbied wurdest.“

„Aber es war ein Unglück, Herr Anton; wahrhaftig, es war ein böser Zufall.“

„Komm!“

„Nein, nein, nein, Herr; um Gottes Barmherzigkeit willen, lassen Sie mich gehen,“ kreischte der Glende. „Man wird mich dafür hängen, Herr Cope, ganz gewiß.“

„Das kann ich nicht verhindern; Du mußt mitkommen.“

„Nein, nein, Herr!“ rief der unglückliche Bursche und warf sich Anton zu Füßen.

„Ich bin noch so jung, Herr, und der Tod wäre mir gewiß.“

„Ich kann Dir nicht helfen, Mann, selbst wenn ich es wollte, und ich will nicht. Du hast den alten Jäger, der seine Pflicht that, ermordet, und Du mußt die Folgen tragen.“

„Nein, nein, Herr!“ kreischte er wieder, indem er Antons Füße umflammerte. „Ich will sein wie Ihr Hund, Herr; ich will alles thun, was Sie mir befehlen, wenn Sie mich gehen lassen. — Es war ein bloßer Zufall, Herr, und wenn die Leiche gefunden wird, so wird Niemand etwas anderes denken. — Aber wenn Sie mich an geben, Herr, so ist das so viel wie einen Burschen morden. O Herr Anton, ich habe ein Mädchen was mich liebt, und das würde ihr Tod sein. — Wenn Sie wissen, was es heißt, ein Mädchen lieben, dann zeigen Sie mich nicht an, bitte.“

„Schweig, Du feiger, winselnder Hund!“ rief Anton wild. Kein Wort mehr; komm mit.“

„Nein, Herr, bitte, lassen Sie mich. Sie mögen eines Tages einen Burschen brauchen können, der Ihnen hilft. Lassen Sie mich ein bißchen länger leben; Herr Anton, und ich will für Sie sterben; es soll nichts geben, was ich nicht für Sie thun würde.“

Anton Copes Hände liegen den Burschen los, denn es bligte ein Gedanke in seinem Hirn auf und er starrte wild vor sich hin, als ob er sich bereits der Hilfe dieses Mannes

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

C2]

Zu freue mich, daß Meiner Zuversicht nicht getäuscht worden ist, und indem ich Sie heute bei Ihrem Zusammenritt begrüße, ist es mir Bedürfnis, dem Reichstag für seine patriotische Bereitwilligkeit Meinen Kaiserlichen Dank auszusprechen.

Die mannigfachen Beweise warmer Sympathie, deren sich während der letzten Monate in den verschiedenen Theilen des Reiches zu erfreuen gehabt habe, sind mir eine Bürgschaft dafür, mit welcher Genugthuung die Nation es empfindet, daß dem deutschen Heere eine Organisation gesichert worden ist, in welcher die Gewähr für den Schutz des Vaterlandes und für die Erhaltung des Friedens beruht.

Es wird nunmehr Ihre vornehmste Aufgabe sein, in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen für die Beschaffung der Mittel Sorge zu tragen, welche zur Deckung des durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres entstandenen Mehrbedarfs erforderlich sind. Die Vorschläge, welche Ihnen in dieser Beziehung zugehen werden, bewegen sich auf einer breiten, zugleich die finanziellen Beziehungen des Reiches zu seinen Gliedern neu regelnden Grundlage.

Die Finanzverwaltung des Reiches hat eine endgültige Ordnung im Sinne der Reichsverfassung noch nicht gefunden. Die bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß ohne Schädigung des Reichs und der Einzelstaaten eine Auseinandersetzung zwischen denselben nicht länger hinausgeschoben werden kann. Das Finanzwesen des Reiches wird hergestalt aufzubauen sein, daß unter Beseitigung der bisherigen Schwankungen die Anforderungen desselben an die Einzelstaaten in ein festes Verhältnis zu den Ueberweisungen gestellt werden, und ein gesetzlich festgelegter Antheil an den eigenen Einnahmen des Reiches für einen vorher bestimmten längeren Zeitraum den Einzelstaaten zugesichert wird.

Eine solche Ordnung wird im Einklang mit der förderativen Gestaltung unseres Staatswesens ein ungebrochenes Zusammenwirken des Reichs und der Einzelstaaten gewährleisten und ohne Schwächung der Rechte des Reichstags die Finanzreform in hohem Grade fördern.

Zu diesem Behuf wird dem Reichstag ein Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs vorgelegt werden. Zur Beschaffung der hiernach erforderlichen Mittel werden dem Reichstage Gesetz-Entwürfe, betreffend die Besteuerung des Tabaks und Weins, sowie die Erhebung von Reichsstempelabgaben, zugehen.

Ich zweifle nicht, daß die Lösung dieser bedeutenden Aufgabe Ihrer hingebenden Mitwirkung gelingen wird.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Finanzlage des Reichs ist der Reichshaushalt mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt.

Die beim Abschluß der Handelsverträge des Reichs mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz gehegte Erwartung, daß dieselben zugleich den Anknüpfungspunkt für die vertragsmäßige Regelung unserer Handelsbeziehungen zu anderen Staaten bilden würden, hat sich inzwischen infoweit erfüllt, als es gelungen ist, auf der durch jene Verträge geschaffenen Grundlage auch mit Spanien, Rumänien und Serbien neue Handelsverträge zu vereinbaren. Die Verträge, durch welche unserem Güterverkehr mit diesen Ländern die wünschenswerthe Stetigkeit und die Möglichkeit gedeihlicher Entfaltung geboten wird, werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugehen.

Zu Einverständnisse mit Meinen hohen Verbündeten habe ich mich veranlaßt gesehen, Rußland gegenüber von der Befugniß einer außer-

ordentlichen Erhöhung der Einfuhrzölle Gebrauch zu machen. Die von mir erlassenen Verordnungen werden Ihnen sofort mitgeteilt werden. Ich gebe Ihnen die Hoffnung hin, daß der Verlauf der schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland zur Beseitigung dieser Maßnahmen führen wird.

Dank den energischen Bemühungen, welche die verbündeten Regierungen angewendet haben, ist es gelungen, die verheerende Epidemie, welche im vergangenen Jahre schwere und schmerzliche Opfer gefordert hatte, seitdem fernzuhalten, und wo sich vereinzelte Krankheitsfälle zeigten, ihrer Verbreitung erfolgreich entgegenzutreten; die gewonnenen Erfahrungen noch wirksamer zu verwenden, und die Abwehrmaßregeln zu dauernden und einheitlichen zu gestalten, ist der Zweck eines Gesetzesentwurfs, welcher Ihnen vorgelegt werden wird.

Um die mit der pflichtmäßigen Strenge jener Abwehrmaßregeln vereinbare Schonung des internationalen Verkehrs thunlichst sicher zu stellen, hat unter Theilnahme des Reichs im Frühjahre in Dresden eine von der Mehrzahl der europäischen Staaten beschiedene Konferenz stattgefunden, deren Beschlüsse Ihnen zur Genehmigung zugehen werden.

Die Erleichterung der Ihnen auf finanziellem und handelspolitischem Gebiet gestellten Aufgaben wird Ihre Arbeitskraft in so hohem Maße in Anspruch nehmen, daß die verbündeten Regierungen es für rathsam erachtet haben, den Kreis der Vorlagen im Uebrigen thunlichst einzuschränken.

In dem Verhältnis Deutschlands zum Auslande ist eine Veränderung nicht eingetreten. Bei Fortdauer der engen Freundschaft mit den zur Vervollgung gemeinsamer friedlicher Zwecke uns verbündeten Reichen, stehen wir zu allen Mächten in guten und freundlichen Beziehungen. Ich gebe Ihnen daher die Zuversicht hin, daß uns mit Gottes Hilfe die Segnungen des Friedens auch fernerhin werden erhalten bleiben!

Schleswig-Holstein.

*** Ahrensburg, 17. November.** Gestern Abend bald nach 8 Uhr wurde in östlicher Richtung ein Feuerfchein beobachtet, der aber von einem weiter entfernten Brande herzurühren schien.

Altona, Geshworenenricht, 15. November. Angeklagt wegen Landfriedensbruchs sind die Arbeiter Hader aus Hamburg, Hoffkühnen aus Hainaborn und Ehlert aus Dorsel. Sie sollen am 24. Juli d. J. Abends, als vor der Wirtschaft der Witwe Malchow in Schiffel ein Streit zwischen deutschen und polnischen Arbeitern entstand, die verschlossene Thür des Hauses gertrimmet und durch fortgesetztes Werfen mit Stegensteinen das Haus beschädigt haben. Die Geshworenen verneinen die Schuldfrage wegen gemeinschaftlicher Zusammenrottung und erklären nur Hader der Sachbeschädigung schuldig. Dieser wird zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wird, die andern Angeklagten werden freigesprochen.

Kleine Mittheilungen.

Die Strafkammer des Landgerichts Flensburg verurtheilte den Polizeisergeanten Jensen und den Nachtwächter Bruhn aus Hadersleben wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, begangen an dem Zimmermann Dring, zu je 6 Monaten, den mitangeklagten Nachtwächter Matthiesen zu 3 Monaten Gefängniß.

Der Dienstknecht Wischmann aus Horlmühle, bei Kellinghusen, ein rubiger und ordent-

licher Mensch, war nach Horst gegangen. Als derselbe bis zum anderen Morgen nicht zurückkehrte, bezog sich der inzwischen benachrichtigte Vater auf die Suche und fand seinen Sohn als Leiche in einem Wassergraben. Wischmann wird in der Dunkelheit den Weg verfehlt haben und ins Wasser gefallen sein.

Vor einigen Tagen schossen zwei Fischer in der Warniger Bucht bei Aperrade einen Seehund. Etwas später bemerkten sie auch ein Junge, das dem alten Thiere folgte, und da dasselbe etwas verwirrt war, so gelang es ihnen, es einzufangen. Das Junge wog gegen 50 Pfund.

Die Landesbrandkassa zahlte der freiwilligen Feuerwehre auf Weierland Löhr für erfolgreiches Bekämpfen verheerender Brände eine Belohnung von 80 Mk. aus. Die freiwillige Feuerwehre in Mölln erhielt von der „Thuringia“ 50 Mk. für Rettung eines Hauses, außerdem von verschiedenen Versicherungsgesellschaften und einem Privatmann insgesamt 230 Mk. im Laufe des Vereinsjahres.

Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in Ladebeck. Der dortige 57jährige Hofner Fritz Hamel war mit dem kleinen einen Jagdflinte beschäftigt und wollte dabei eine im Laufe siten geliebte Patrone entsetzen. Hierbei entlud sich das Gewehr, die Schrotladung drang dem Unglücklichen in den Kopf und verwundete ihn so erheblich, daß er auf der Stelle starb. Die Leiche wurde erst später vor seiner Familie, die den Unglücksfall nicht bemerkt hatte, aufgefunden.

Lübek.

Aus Furcht vor Strafe hat sich hier ein 13jähriger Knabe, Schüler einer Volksschule, auf dem Boden seiner elterlichen Wohnung erhängt. Der Knabe hatte sich gegen seinen Klassenlehrer vergangen, ihm ein Schimpfwort zugerufen und ihn mit einem Messer angegriffen. Er hatte dann die Schule verlassen und war einer Aufforderung der Oberlehrerbehörde, in der Schule zu erscheinen, nicht nachzukommen. Als er durch Vermittelung der Polizei der Schule zugeführt werden sollte, lief er auf den Boden und erhängte sich dort.

Deutsches Reich.

In den deutsch-russischen Zollverhandlungen zu Berlin ist jetzt auch die zweite Lesung beendet worden, es bleibt also nur noch die dritte Lesung übrig. Es verlaute, daß die russischen Delegirten bei der zweiten Lesung einige Zugeständnisse machten, doch soll trotzdem der Unterschied der beiderseitigen Standpunkte noch immer ein großer sein, so daß sich der erstrebte deutsch-russische Handelsvertrag auch jetzt noch völlig in der Schwebe befindet.

Eine außerordentliche Viehzählung, die sich jedoch auf den Mindvieh- und Schweinebestand beschränken wird, soll der „Nat. Ztg.“ zufolge am 1. Dezember d. J. vorgenommen werden, um die Einwirkung des diesjährigen Futtermangels auf den Viehbestand zu ermitteln. Bei dieser Zählung sollen folgende Bestimmungen zur Anwendung kommen: 1) die Viehzählung ist nach dem Stande vom 1. Dezember 1893 zu bewirken. Während bei den Schweinen die Zählung sich auf die Gesamtzahl aller vorhandenen Thiere beschränken kann, ist bei dem Mindvieh eine Trennung zwischen denjenigen Thieren im Alter bis zu zwei Jahren und denjenigen im Alter von zwei und mehr Jahren, und zwar in der zweiten Klasse — wegen der Nachzucht — mit besonderer Ermittlung der Zahl der Kühe erforderlich. — 2) durch die Zählung soll im Wesentlichen der wirkliche Viehstand jedes Hauses nach angedingten Nebenabständen (Geböude, Anwesen) ermittelt werden.

jedoch mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei dem Hause (Geböude), zu dem es gehört, mitgezählt wird, und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, zum Beispiel in Wirthshäusern, Ausspannungen, außer Berücksichtigung bleibt. — 3) die Zählung ist unter der Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Die innerhalb eines Gemeindebezirks amtlich oder volkshäuslich einen besonderen geographischen Namen tragenden Wohnplätze sind getrennt erschließlich zu machen. — 4) die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus (Geböude zu Geböude) mittelst Aufzeichnung des durch wirkliche Zählung ermittelten Viehstandes und der im Hause (Geböude) vorhandenen Viehhaltungsgegenstände in Zählkarten. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bei der Zählung auch besondere Viehbestände, wie Vieh in Schlachthäusern, nicht übergegangen werden. — 5) die Zählarten sind durch die Haus- bzw. Hofbesitzer oder die Verwalter bezw. deren Vertreter auszufüllen und durch ihre Namensunterschrift zu bezeugen. Wo dieses Verfahren nicht anwendbar erscheint, ist die Ausfüllung und Bezeugnung durch die Zähler und zwar auf Grund der an Ort und Stelle persönlich einzuholenden Erkundigungen zu bewirken.

In der preussischen Garde-Kavallerie befindet sich seit Jahren kein bürgerlicher Offizier mehr; aber auch der einfache Adel ist in der Minnerzahl gegenüber den Fürsten, Prinzen, Grafen und Freiherren. Unter 253 Offizieren, die bei der Garde-Kavallerie in der Rangliste aufgeführt sind, zählt die „Voss. Ztg.“ 35 oder 12.6 pZt. Fürsten und Prinzen, 73 (28.9 pZt.) Grafen, 35 (14.2 pZt.) Freiherren und 112 (44.3 pZt.) nur die Bezeichnung „von“ führende Adelige. In einzelnen Regimentern treten die einfach Adelligen sehr zurück, so besonders im Regiment der Garde du Corps, das in seinem Offiziercorps 2 Prinzen, 19 Grafen, 4 Freiherren und 7 adelige Offiziere zählt. Auch das erste Garde-Dragoon-Regiment hat nur 10 Offiziere, die den einfachen Adel führen.

Nach der neuesten Lebensmittelpreistabelle der „Statist. Kor.“ ist der Preis von Weizen und Roggen im Oktober abermals niedriger geworden. Der Weizen steht um mehrere Mark unter dem bisherigen niedrigen Preise des letzten Jahres, und der Roggen ist nur einmal, in der Zeit vom August 1887 bis April 1888, billiger gewesen. Auch der Kartoffelpreis ist sehr erheblich zurückgegangen und steht bereits unter dem niedrigen des Vorjahres. Die Futterpreise bleiben andauernd hoch. Ein Vergleich der Lebensmittelpreise mit denen des Octobers vorigen Jahres ergibt: im Laufe des letzten Jahres billiger geworden sind: Roggenmehl um 10.7 pZt., Weizen um 9.5 pZt., Roggen um 9.1, Hammelfleisch um 4.0, Rindfleisch 3.9, Rinderhörn um 3.8, Weizenmehl um 3.3, Linsen um 2.7, Speisebohnen um 2.0, Kalbfleisch um 1.6, Schweinefleisch um 1.5, Obstzucker um 0.8, Kaffee und Gerste um 0.7 und Kartoffeln um 0.2 Prozent. Denselben Preis wie im Vorjahre hatte der Jaquais. Deurer sind geworden der Speck um 0.6, Eier um 2.8, Schweinefleisch um 3.7, Hafer um 14.7, Stroh um 26.9 und Heu um 35.0 Prozent.

Ausland.

Großbritannien.

Der große Streit der englischen Bergleute steht endlich wohl vor seinem Ausgange. In der Dienstagssitzung des Unterhauses erklärte Gladstone, die Regierung habe den Grubenbesitzern wie den übrigen Bergleuten ihre guten Dienste durch Lord Rosebery anbieten lassen, um durch eine Konferenz die Willkür des Streiks zu be-

längere Zeit ausblieb; als aber seine Todterängstlich wurde, hielt man Nachforschung und fand des Alten Leichnam im Gras und Farrenkraut. Durch den starken Tau von zwei Nächten hatte sich dasselbe wieder auferichtet, so daß die Fußspuren größtentheils verwischt waren, genug, um die ländliche Polizei davon zu überzeugen, daß „kein faules Spiel“ stattgefunden hätte, denn, so versicherte der Konstabler dem Baron: „Der arme, alte Mann hielt seine Flinte noch ganz fest und in ihrem Schloß fanden wir einige Brombeerrauten eingeklemmt.“

„Ein Tod durch Unfall,“ sagte die weiße Frau, welche auf Antrieb ihres Vorfindenden diesem Auspruch noch eine Anmerkung zur Warnung aller Leute vor der unvorsichtigen Handhabung der Flinten hinzuzugabte.

Diesen eingeschalteten Artikel nahm der Leichenbeschaumer nicht an und das Resultat war, daß der Sarg des alten Jägers auf einem von Sir Johns Wagen nach dem Kirchhofe gefahren, dort aus Grub getragen, hinuntergelassen und — vergessen wurde.

Nicht ganz.

Denn vierzehn Tage später, als Anton Cope eines Abends auf einem Rückwege vom Dorfe nach dem Herrenhause über den Kirchhof schritt, stieß er auf eine dunkle Gestalt, die im Schatten des Kirchpfählers stand, von wo aus man das Grab des alten Jägers vor sich hatte. (Fortf. folgt.)

Achtes Kapitel.

Sir John Cope war sehr erschrocken über den Tod seines Jägers, dessen Leiche man zwei Tage später im Walde fand.

Anfangs hatte man des alten Mannes Abwesenheit nicht beachtet, da er öfter

ihm vorwurfsvoll anzuschauen schienen; dann ging er auf den Fußspitzen davon, als wenn er das Opfer des Unfalles nicht aus seinem langen Schlaf erwecken wolle.

Die Sonne ging gerade auf, und die Vögel begrüßten das warme Licht mit jubelndem Gesänge, als Anton Cope wieder an die Ecke des Sees gelangte, wo er vorher seine Angel zum Fang ausgeworfen hatte.

„Er will alles thun, was ich von ihm verlange — er würde für mich sterben. Ja, der Mann wird mein Sklave sein.“

Diese Gedanken stürzten in seinem Gehirn, während er hier am Ufer stand.

„Und ich sprach von Rache; nun, wer weiß, was ich thun werde. Ha! was habe ich Dich endlich?“

Er hatte plötzlich bemerkt, daß sein Schwimmer nicht mehr sichtbar war, und sich schnell niederbückend, nahm er seine Angelröhre auf und zog die Leine ein.

Er hatte sich nicht getäuscht. Ein Sprung und ein Untertauchen zeigte ihm, daß er einen sehr großen Hecht geangelt habe.

Lange genug hatte er ihm nachgestellt, und als er jetzt den hin und her springenden Fisch beobachtete, schien es ihm, als habe er Dich Sodgen fest an einer unsichtbaren Leine durch einen scharfen Haken in dessen Brust, von dem er sich nie wieder freimachen könne.

Zehn Minuten — eine Viertelstunde — zwanzig Minuten vergingen, ehe er im Stande war, seinen sich wild sträubenden Fang dicht

zu der Ausführung eines ruchlosen Planes bedienen sah.

„Ja, Herr, ganz gewiß,“ flüsterte der Wilddieb, „alles, alles will ich für Sie thun.“

„Sie werden mich doch fangen,“ sagte Anton heiser.“

„Es ist möglich, Herr, aber dann würde es doch nicht auf Ihr Gewissen kommen, Sie hätten mich dann doch nicht gehängt. O Herr, lassen Sie mich doch gehen.“

„Geh,“ antwortete Anton heiser.

„Und Sie werden mich nicht anzeigen, Herr?“

„Nein. Jetzt kannst Du gehen.“

„Ja, Herr. Gott segne Sie, Herr!“ Leuchte der zitternde Glende, „und erinnern Sie sich, Herr Anton, was es auch sei, das ich thun soll, wozu Sie mich auch eines Tages brauchen wollen, bei Tag oder Nacht will ich Ihnen dienen, auch wenn ich für Sie sterben soll.“

„Geh!“ sagte Anton träumerisch; „geh, Mann, und bereue, was Du gethan hast, wenn Du ihn gemordet hast; ich werde Dich nicht an den Galgen bringen. Nun geh, und höre — Dich Sodgen — wirf die Flinte weg, und gehe nie wieder auf die Wilddieberei aus.“

„Niemand wieder, Herr, das schwöre ich Ihnen. Ich werde nie vergessen, was Sie für mich gethan haben.“

Er stürzte fort, und der Mann, welcher ihn losgelassen, stand da und blickte einige Minuten lang auf die Leiche, deren Augen

führen.
angebotene
angenommen

Ein nicht
selbst
bevorzugten
Gumbert, v
im Mittwo
Oesterreich
des italieni
und des ita
Negra. A
sich zur Ze
die Schweiz
die Gelegen
Absteher
Beweggrün
bei dem it
noch versch
es aber hi
gange zu
Bezug ein
Freundes
autaudent
Anstehern
„Zweibund
Widerlegun
Turin,
in dem ge
tunnels vor
Eisenbahn,
Gebäude er
Kriegsmun
besten Bein
hat, dant
Lonnen Ein
Die Brand
aus fortwä
des techni
Explosion
erüste Fol
beuere ist
auf über
leben sind

Eine T
arrichtete,
vertag in
Armeekorps
Bischöflich
Haus geb
der grober
Die Erplo
Erregungs
hungen
verpaflet.

Ar
2 U
fünf
Leid
haus
liebe

im D
men
kam

Beir

St

St

St

St

St

St

St

St

St

ge der
tef bei
t, mit
vor
Wirtsh
führung
leitung
er vor
ebigte
ein ge
ge find
ie Auf
höht zu
wirkliche
m Gange
ausgeh
orge zu
re Vieh
ht über
durch
erwaltet
rch ihre
so viel
die Aus
bler und
persön
bewirten.
er mehr,
Minder
rien und
bei der
ht find,
Fürtien
35 (14.2
zur die
zu ein
Adeligen
r Gardes
Bringen,
Offiziere
Regiment
f führen.
abelle der
hen und
eworden.
inter dem
abgelehnt,
Zeit vom
gewesen.
ch zurück
niederigen
indauernd
presse mit
giebt; im
rden sind:
9.50 Pf.
0, Minde
nneht um
0.0, Kabe
Esbutter
Kartoffeln
e im Vor
geworden
ineichmal
und Geu

Italien.
Ein nicht unwichtiges politisches Ereignis hat sich in Schloß Monza bei Mailand, dem bevorzugten Sommeraufenthaltsort des Königs Humbert, vollzogen. Der König empfing dajelbst am Mittwoch den Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns, Grafen Kalnochy, im Beisein des italienischen Ministers des Auswärtigen, Brin, und des italienischen Vizepräsidenten in Wien, Grafen Negra. Der österreichische Staatsmann befindet sich zur Zeit auf einer Urlaubsreise, die ihn über die Schweiz nach Oberitalien geführt hat, und da der König noch in Schloß Monza residirt, so war die Gelegenheit für den Grafen Kalnochy zu einem Abschiedsbesuch nach Monza leicht gegeben. Ueber die Beweggründe der stattgefundenen Audienz Kalnochys bei dem italienischen Herrscher laufen allerdings noch verschiedene Lesarten um, jedenfalls hat man es aber hierin mit einem bedeutungsvollen Vorgange zu thun. Namentlich erfährt durch den Besuch eines der leitenden Staatsmänner des Dreiebundes am italienischen Hofe das immer auftauchende tendenziöse Gerücht, welches eine Annäherung Italiens an den französisch-russischen „Dreibund“ in Aussicht stellt, seine entschiedene Widerlegung.
Turin, 15. November. Gestern Nacht brach in dem gegenüber dem Eingang des Eisenbahnhofs von Fréjus, Station der Toulon-Nizza Eisenbahn, gelegenen 690 Meter vom Bahnhof entfernten Militärbarackenbau Feuer aus. Das Gebäude enthält einen bedeutenden Vorrath von Kriegsmunition und Lebensmitteln. Das Feuer, dessen Bewältigung sich als unmöglich erwies, hat, dauert fort. Da in dem Gebäude zwei Tonnen Explosivstoffe lagern, ist die Gefahr groß. Die Brandstätte wird daher von der Eisenbahn aus fortwährend eifrig beobachtet. Die Offiziere des technischen Korps sind der Ansicht, daß die Explosion diese Nacht eintreten würde, aber keine ernste Folgen haben werde. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden beläuft sich auf über 100,000 Franks, Verluste an Menschenleben sind nicht zu belagen.

Frankreich.
Eine Dynamitexplosion, die große Zerstörungen anrichtete, ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag im Hause des Kommandeurs des 15. Armeekorps zu Marseille. Eine 30 cm. hohe Blechbüchse war in das nischenförmig in das Haus gebaute Schilderhaus gelegt worden, trotz der großen Verwüstungen wurde Niemand verletzt. Die Explosion verzeigte die Bevölkerung in große Erregung, bei 60 Anarchisten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und 9 fremde Anarchisten verhaftet.

Die am Dienstag begonnene Winterfession des französischen Parlaments ist in beiden Häusern durch einen Rückblick auf die jüngsten französisch-russischen Festtage eingeleitet worden. Im Senat gedachte der Vorsitzende, Challemel-Lacour, mit begeisterten Worten des russischen Flottenbesuches und feierte die sich auf gegenseitige Sympathien stützende Freundschaft und Interessengemeinschaft zwischen Frankreich und Rußland. In der Deputiertenkammer hielt der Alterspräsident Blanc eine sich in der nämlichen Richtung bewegende Rede, in welcher er schließlich betonte, die Depesche des Barons an Carnot habe die Allianz beider Länder besiegelt und ihre friedlichen Gesinnungen bekräftigt. Selbstverständlich wurden die beiden Kundgebungen mit höchstem Beifall aufgenommen.
Der jüngste Zelbuz der Franzosen in West-Afrika scheint thafächlich die völlige Unterwerfung des Königs Behanzin von Dahomey unter die französische Herrschaft zur Folge gehabt zu haben. Alle Berichte über den Feldzug bestätigen, daß Behanzin durch denselben gänzlich gedemüthigt worden sei. Ob die Franzosen den dahomeyischen Herrscher als Vasallen Frankreichs in seiner Stellung belassen oder sein Land einfach zu ihrem westafrikanischen Kolonialreiche schlagen werden, ist noch nicht ganz bestimmt.

Spanien.
Vor Melilla liegen sich die Spanier und die Kabylen nach kurzer Ruhepause erneut in den Saaren, wie der lebhaft und nachdrückliche Angriff der Kabylen auf die spanischen Stellungen in der Nacht vom Montag zum Dienstag bekundete. Offenbar bezweigen die Herren keine große Lust, der an sie ergangenen Anweisung des marokkanischen Premierministers Mohammed Taus, die Feindseligkeiten einzustellen einzustellen, nachzukommen, was freilich bei dem schwachen Einflusse des Sultans von Marokko auf die wilden Klämme im Norden seines Reiches nicht verwunderlich ist. Die Spanier senden noch immer Verstärkungen nach Nordafrika, eine ganze Brigade unter dem Oberkommando des Generals Mibera wird in diesen Tagen wiederum nach Melilla abgehen. Andererseits wird auch den Kabylen fortgesetzt Unterstützung zu Theil; so sollen zum Beispiel mehrere der westlich vom Mulia-Flusse ansässige Stämme den heiligen Krieg gegen die Spanier beschloffen und sich mit den vor Melilla kämpfenden Kabylen vereinigt haben.

Brasilien.
Der Zustand in Brasilien ist mit der Erklärung der Führer desselben zu Gunsten der Wiederherstellung der Monarchie in ein ganz neues interessantes Stadium eingetreten. Die Revolutionäre gegen die Diktaturherrschaft des Präsidenten Peixoto treten jetzt also offen als Parteigänger des gestürzten Kaiserthums auf und es muß sich nun bald zeigen, ob diese Stellung-

nahme geeignet ist, dem Aufstade neue Kraft zuzuführen. Inzwischen verdoppelt die Aufständischen sichtlich ihre Anstrengungen, sie haben Rio de Janeiro wiederum mehrere Tage idarf bombardirt, allerdings auch mit keinem durchschlagenden Erfolge als früher. Dagegen macht die revolutionäre Sache im Süden Brasiliens Fortschritte, hier wird die Einnahme der Städte Rio Grande do Sul, Porto Alegre und Pelotas durch die Insurgenten täglich erwartet. Der Admiral de Oama ist zu den Aufständischen übergegangen, vermutlich wird er die Leitung der Flottenoperationen derselben vor Rio de Janeiro erhalten.

Mannigfaltiges.
Kinderraub in Serbien. Aus Belgrad wird geschrieben: Große Erregung herrscht im Lande über einen Kinderraub, den der berühmte Räuber Pupisch in Grodowasch (Ostherbien) begangen hat. Der Bandit hat 4 Kinder wohlhabender Eltern in das Mitroscheberge einführen und dort jetzt unter den schlimmsten Drohungen hohes Lösegeld.
Ein japanisches Heirathsgefuch. Die ganze Eigenart der ostasiatischen Ausdrucks- und Denkweise, aber doch ein wenig beeinflusst durch die mit Macht eindringenden Anschauungen, zeigt ein Heirathsgefuch, das kürzlich in einer großen japanischen Zeitung zu finden war. Da hieß es: Eine junge Dame wünscht sich zu verheirathen. Sie ist sehr schön, hat ein röthiges Gesicht, das von dunklem Kraushaar umrahmt ist. Ihre Augenbrauen zeigen die Form des Halbmondes und der Mund ist klein und hübsch. Auch ist sie sehr reich, reich genug, um an der Seite eines Lebensgefährten am Tage die Blumen bewundern, in der Nacht die Sterne am Himmel bezingen zu können. Der Mann, den sie wählen würde, müßte gleichfalls jung, schön und gebildet sein und mit ihr das selbe Grab theilen wollen. — Es haben sich mehrere Freier gemeldet, die sich für sehr fromm und sehr tugendhaft ausgaben. Aber man weiß nicht genau, für welche der beiden ausgesprochenen Wünsche sich die Jünglinge Japans entschieden — ob sie mit dem jungen, hübschen Mädchen die Blumen bewundern und die Sterne bezingen, oder ob sie mit ihm das Grab theilen wollten.

Ueber die Verbreitung der Jagdliebhaber in Preußen giebt die Zahl der ausgegebenen Jagdscheine genaue Kunde. Nach einer im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Zusammenstellung sind in der Zeit vom 1. August 1892 bis 31. Juli 1893 in Preußen nicht weniger als 196 774 Jagdscheine ausgegeben worden, so daß auf uncaefähr 80 männliche Personen ein Jagdschein entfällt. Rechnet man die nahezu vier Millionen betragenden Personen unter 18 Jahren, von denen sich nur wenige

im Besitze eines Jagdscheines befinden dürften, ab, so kommt auf ungefähr 55 Erwachsene ein Jagdliebhaber. Im Vergleich zum Vorjahr sind 8250 Jagdscheine mehr ausgegeben worden, während im Jahre zuvor eine Abnahme um 1019 stattgefunden hatte. Vor 10 Jahren wurden nur 163 769, vor 20 Jahren 122 141 Jagdscheine ausgegeben, so daß also die Zunahme in 20 Jahren 71 633 betrug. Die meisten Jagdscheine entfallen auf das Rheinland trotz der dort wenig ergiebigen Jagd (24 880). Nur wenig sind jetzt Sachsen mit 24 580; dann folgen Schwaben mit 21 760 und Brandenburg mit 19 551. Auf Berlin entfallen 3047 Jagdscheine, 191 mehr als im Vorjahre.
Der Unfug des Haberfeldtreibens nimmt nunmehr eine Ausdehnung an, die alles Dagegenüber übertrifft. In der Nacht auf Allerheiligen trachten, wie der „Neuen Zürich. Sta.“ berichtet wird, auf dem Friedhof zu Egern gegen halb 11 Uhr plötzlich Schüsse. Unbekannte Thäter verwühten einen Grabhügel, rissen den Grabstein aus der Erde und warfen ihn über die Friedhofsmauer. Diese Grabhändung richtete sich gegen den im Vorjahre verstorbenen Förster von Egern, und ein auf der völlig verwühten Grabstätte zurückgelassener Zettel besagte, daß das von dem Förster hinterlassene Landvolk Nachbarn neben an dem schlechten Menschen, der nicht in geeigneter Erde gebore und aus dem Friedhofe entfernt werden müsse! Der Zettel enthielt ferner die Drohung, daß im Falle der Nichtbeachtung desselben der Leichnam ausgegraben und aus dem Friedhofe geworfen werden würde! Raun eine Stunde später wurde in das Forsthaus zu Schorring eine Dynamitpatrone geworfen, welche im Wohnzimmer explodirte, die Zimmertür zertrümmerte und sonstigen Schaden anrichtete. Nach der Explosion wurden noch drei scharfe Schüsse in das Wohnzimmer geleuert! Alle der Förster Holleis beauftragte aus dem oberen Stockwerk herauskam, war Niemand mehr zu sehen. Holleis ging sofort nach Kreutz, alarmirte die dortige Gendarmereisstation und veranfaltete, durch die Gendarmereisunterstützung, eine Streife, die jedoch erfolglos blieb.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch Nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach fünfwöchentlichen schweren Leiden im Marien-Krankenhaus zu Hamburg unsere liebe Tochter
Emma
im 4. Lebensjahre.
Diese Traueranzeige widmen allen Freunden und Bekannten
J. Schilling und Frau.
Beimoor, den 16. Novbr. 1893.

Statt besonderer Meldung!
Verlobte
Elise Bartelmann
Hermann Mellmann
Stapelfeld.

Statt besonderer Meldung!
Verlobte
Wilhelmine Rüter
Fritz Griem
Stellau. Stapelfeld.

Besten Hamburger Kuchen-Syrup
empfiehlt
Ahrensburg, **E. Pahl.**

Ordentliche General-Versammlung
der
gemeinsamen
Ortskrankenkasse
Ahrensburg
am Sonntag, 26. Novbr. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr
im Lokale des Herrn **Schierhorn.**
Tages-Ordnung:
1) Beschlußfassung über die Abnahme der abgeschlossenen und geprüften Rechnung von 1892.
2) Ergebung für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
3) Beschlußfassung über eine an den Vorsitzenden zu zahlende Entschädigung.
4) Wahl von Vertretern zur General-Versammlung.
5) Verschiedenes.
Ahrensburg, den 16. November 1893.
Der Vorstand.
H. Westphal.

Ehrenerklärung.
Die gegen den Gastwirth **Justus Hack** in **Humm** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben für einen recht-schaffenen Mann.
W. Dwenger,
Knecht.

Ehrenerklärung.
Die am 1. November d. J. im Lokal des Herrn J. Schierhorn in Ahrensburg ohne Ursache ausgesprochenen Äußerungen gegen den Verwalter E. Lessau von Söltzigbaum bei Alt-Nahlstedt, nehme ich hiermit zurück, und ist es nur auf meinem derzeitigen Zustand zurückzuführen.
Stellan. E. Schröder.
Zur Aufertigung einfacher u. feiner
Bandarbeiten,
wie **Bunt- und Weiß-Stidereien, Festons, Hohlsäume, Monogramme**
usw. empfiehlt sich
Mathilde Fleeger,
Ahrensburg.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager
empfehl:
Magdeburger Sauerkohl 2 Pfd. 15 Pf. 1 Pfd. 10 Pf.
prima Salz-Gurken
billige Heringe
a Stück 5 Pf. 3 und 4 Stück 10 Pf.
jeden Tag
frische Knackwürste.

Richters Anker-Steinbaukasten
stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten **Anker-Steinbaukasten** sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Ueberzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiltig die neue reichhaltigere Preisliste kommen und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man ganz ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 M., 2 M., 3 M., 5 M. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.
Neu! Richters Geduldspiel: Et des Columbus, Misabteiler, Zornbrecher, Grillentäter, Qualgeist, Pythagoras, Kreuzspiel ufw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!
F. A. Richter & Co., K. u. N. Hoflieferanten.
Hudolfstadt (Schillingen), Nürnberg, Olten (Schweiz), Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.

Zum
Karphen-Verschiesse
(bestehend in 10 Gewinnen)
und Ball
am Sonntag, den 26. und
Montag, den 27. Novbr.
im Lokale des Herrn Spiering
lade ergebnis ein.
NB. Am Sonntag, zahlen die Herren 30 Pf. Entree, wofür 1 Satz = 3 Schüsse frei, die Damen 30 Pf., wofür ein Loos zur Blumen-Verloofung frei.
Anfang d. Balles Abends 7 Uhr
Anfang des Schiessens
am Sonntag, Nachmittags 4 Uhr,
am Montag, Nachmittags 2 Uhr.
Es wird mit **Plüschbüchsen** geschossen.
Büchsen sind genügend vorrätig.
Ahrensburg, den 17. Novbr. 1893.

Gut gereinigt ist halb gefüttert!
Diesen Auspruch landwirtschaftlicher Kreise sollen alle Viehhüter beherzigen. In Ungesundheit und Hauptfache des Viehes erblickt sich als Nothwendigkeit das
Angeler Viehwaspulver
angefertigt seit 1836 in der Apotheke zu Saurau in Angeln. Es besteht aus reinen, scharf, festlich ungesüßten, reinen, reinen, Sulfaten und Chininen, die übertrifft nicht nur jedes andre Mittel an Wirkungsamkeit, sondern liefert auch auf dem überaus weiten Gebiete der Viehzucht die besten Resultate. Dasselbe eignet sich besonders für die Saugkühe. Das Vieh, das mit diesem Mittel gereinigt ist, erkrankt selten, erhält ein weiches, säuerndes Fell. — Botete 1/2 Pf. 1/2 Pf. 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf. 11 Pf. 12 Pf. 13 Pf. 14 Pf. 15 Pf. 16 Pf. 17 Pf. 18 Pf. 19 Pf. 20 Pf.
In Ahrensburg u. Salsfeld.
Better-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Genarthe in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
19. Novbr.: Vorwiegend trübe, frostig, Niederschläge, lebhafter Wind.
20.: Bedeckt, ueblig, trichweiche Niederschläge, Temperatur wenig verändert.
21.: Niederschläge, frischer Wind, Temperatur wenig verändert.

Gesucht ein ordentlicher kräftiger
Knecht
von
H. F. Meggersee,
Ahrensburg.

Einem Theile der Auflage der heutigen Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche vor der Vorzüglichkeit der **nächsten Dr. Fernest'schen Lebens-Gesetz** von **C. Lück in Kolberg** handelt und geneigter Beachtung empfohlen wird. Niederlage bei **Apotheker Frisch** in Ahrensburg.

Fette Jung-Gänse,
frisch geschlachtet, sauber gerupft, verf. 8-10 Pfd. schwer, à Pfd. 45-50 Pf. frei Nachh. Schwesbiter **G. Wilks,** Wirbalden b. Kallmünden, Ostpr.

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
Am 25. Sonntage nach Trinitatis, den 19. November, Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte im Pastorat; Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Kommunion. Mittwoch, den 22. November, Landes-Bußtag, Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Wandsbecker Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1893

Eröffnung Sonntag, den 19. November, Nachmittags 5 Uhr **Kiel's Hôtel**
 in sämtlich elektrisch erleuchteten Sälen von **Mohrbuter-Concert. — Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen.**
 Eintrittspreis: Sonntag 1 Mark, an den nächstfolgenden Tagen 50 Pfg.

Reinfeld, den 5. November 1893.

Oberförsterei Reinfeld in Holstein. Verkauf von Eichen- u. Rothbuchenlangnußholz vor dem Einschlage.

Der Einschlag an Eichen- und Rothbuchenlangnußholz aus dem Wirtschaftsjahr 1894 soll im Wege schriftlichen Angebots vor dem Einschlage in nachstehenden Loosen verkauft werden.

Schutzbezirk	Gehäge	Entfernung der Schläge bis zum nächsten Bahnhof	Nr. des Looses	Eichen geschälte Holzmasse	Nr. des Looses	Buchen geschälte Holzmasse
Eprenge	Schattreder	km 2	I	10	I	7
Todendorf	Dahsenkoppel	6	II	15	—	—
Sattenfelde	Rehbrock	5	III	20	II	10
"	Hellbahl	3,5	IV	90	III	10
"	Holschlagener Holz	0-2	V	80	IV	30
Reithwisch	Holz	5,5	VI	80	—	—
"	Kuhkoppel	5,5	VII	150	V	50
Hl. Wejenberg	Kuhkoppel	7,5	VIII	35	VI	15
Heidekamp	Gras- und Kuhkoppel	4,5	IX	45	VII	40
Reinfeld	Fohlenkoppel	3	X	70	VIII	70
"	Neuenheim	5	XI	50	IX	85
"	Heidkammer Wohltd					
Bahrenhof	Dreggesser Holz	2-4,5	XII	25	X	5
"	Bahrenhöfer Wohltd					
"	Stubbekoppel	7,5	XIII	75	—	—
Herrenbraunden	Hohenkahlen	12	XIV	15	XI	15
"	Herrenbraunden	11	XV	50	XII	30

Die Gebote sind für die einzelnen Lose auf Grund der Forsttaxe nach Prozenten dergestalt abzugeben, daß nur ein Prozentsatz überhaupt geboten und dieser der Taxe jeder Taxklasse zur Ermittlung des Kaufpreises pro fm gleichmäßig zugerechnet wird; das Nähere ergeben die Bedingungen. Gebote auf nur Theile eines Looses oder nur einzelne Taxklassen werden nicht berücksichtigt. Die Offerten sind für Eichen- und Buchenholz gesondert einzureichen und zwar verpackt mit der äußeren Aufschrift: „Angebot auf Eichen- (bez. Buchen-)Langnußholz“. Die Offerten müssen bis spätestens

Sonnabend, den 9. Dezember d. J., 9 Uhr Vorm.

in den Händen des Oberförstereis sein; die Eröffnung erfolgt an demselben Tage 10 Uhr Vorm. auf dem Dienstzimmer des Oberförstereis in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Durch Einreichung der Offerten unterwerfen sich Bieter der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen; diese können auf dem Dienstzimmer des Oberförstereis eingesehen, auch gegen Einsendung von 10 Pfg. Kopiergebühr von demselben bezogen werden.

Namentlich die Lose: Eichen: IV, V, VI, VII, VIII, X, XI, Buchen: III, IV, V, VII, VIII, IX, X, XI enthalten starke Hölzer.

**Der Oberförster.
 E. Fischer.**

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.

**Donnerstag, den 23. November:
 I. Abonnements-Konzert
 und BALL,**

gegeben von der Kapelle des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Direktors **F. Mohrbutter.**

Abonnementskarten für 3 Konzerte
 1 Person 2 Mark, 2 Personen 3 Mark, 3 Personen 4 Mark, 4 Personen 5 Mark, 5 Personen 6 Mark, sind an der Kasse zu haben.

Anfang präz. 7 Uhr. Entree a Person 1 Mt.
Tanz-Abonnement 60 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein Hochachtungsvoll

H. Schadendorff.

Fabrik-Niederlage

von **Julius Weil,**

**Ahrensburg, im Hause des Herrn H. Peemöller.
 Billigste Bezugsquelle**

für **Manufakturwaaren, fertige Herren-Garderobe und Damen-Konfektion.**

Großstädtische Auswahl.
 Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maß.

Grosses Stofflager.

Ich verzichte darauf, einzelne Preise anzuführen, da man die Waare nicht beurtheilen kann, ohne sie gesehen zu haben. Bitte das geehrte Publikum, sich in seinem eigenen Interesse von meiner unerreichten Billigkeit zu überzeugen.

Jeder Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

Reisfutttermehl

ab Stadtlager **2 Neuburg 2** offeriren billigst

Aktien-Reismühle in Hamburg,

Comptoir: große Neichenstr. 49, Neichenhof.

!! Delicatessen !!

Wettwurst, geräuch. u. gefocht
 Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Eis, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig 2c. 2c.

empfiehlt **Guido Schmidt.**
 Ahrensburg am Weinbera.

Zur Anfertigung von **Pferdegeschirren** und **Polster-Arbeiten** sowie zur prompten Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich **L. Leonhard,** Sattler u. Tapezier, Ahrensburg, am Rondeel.

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:
 Fleischextrakt Vanille Gewürze Entölten Cacao Arrow-root.

Für 70 Pfennig Stoff zu einer eleganten Fantasie Weste

Für 1 Mk. 80 Pf. 1 Meter 30 cm. Buckskin, matter u. gestreift zu einem Reinfeld.

Für 4 Mark 50 Pfg. 6 Meter englischer Diagonale zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark 6 Meter englischer Leder zu einem vollkommenen Jagdgewand (Krautige Qualität).

Für 3 Mark 1 Meter 15 cm. Imitations-Kammgarn zu einem Reinfeld, neu-f. Dessins.

Für 7 Mk. 50 Pf. 8 Meter moderner Cheviot zu einem eleganten, hanehaften Jagdgewand.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Franc erhält Jedermann auf Belangen **die neuesten Muster** von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg
 Wimpfheimer & Co.
 Ueberraschend schöne und grosse Auswahl. Wirklich billige Preise.

Vorteilhaft für Jeden, der die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Für 13 Mark 50 Pfg. 5 Meter sehr moderner Lord-Cheviot zu einem eleganten, hanehaften Jagdgewand.

Für 19 Mark 50 Pfg. 8 Meter hochfeines Kammgarn zu einem eleganten Jagdgewand.

Nonne & Hoepker, Ahrensburg,

Kunst- und Handels-Gärtnerei.
 In bester Qualität vorräthig:
Blumenzwiebeln
 als Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen, Narzissen in Sorten und Mischungen zum Treiben und für's freie Land.
 Preise laut Verzeichniß.
 Sommer-Aepfel in besten Sorten, per Pfund 5 Pfg.
 Winter-Aepfel, " " " " 6-8 Pfg.
 Zwetschen " " " " 4 Pfg.
 Größere Quantitäten und Fall-Obst billigst.

Patent-Beutel-Blau

mit verbessertem Metall-Verschluss,
Feinstes Ultramarin-Blau,
 zur Wäsche in Keinen Packung, welches direktes Bläuen der Wäsche ohne Umfüllen des Ultramarins gestattet. Beutel a 10 g und 5 g empfiehlt **Conrad Dittmann, Ahrensburg.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19